

Deutsche Wacht



Erheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverbindung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 1 kr. Inzerate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inzerate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. Reclamationen sofort. — Manuscripte werden nicht zurückgeschickt. — Anonyme Mittheilungen nicht berücksichtiget.

Nr. 15.

Cilli, Donnerstag den 19. Februar 1891.

XVI. Jahrgang.

Der deutsche Parteitag.

Am Sonntag versammelten sich im Redoutensaale zu Graz etwa 400 Parteigenossen aus allen Theilen Steiermarks. Nachdem der Obmann des Landes-Wahlcomités, Herr Dr. Schloffer, die Erschienenen begrüßt hatte, besprach er die politische Lage und berichtete über die Thätigkeit des Comités. Hierauf wurde der Wahlausruf verlesen, welcher folgenden Wortlaut hat:

„Deutsche Wähler Steiermarks! In unerwarteter Weise sind wir diesmal zur Wahlurne berufen worden, um die Männer unseres Vertrauens in den Reichsrath zu entsenden. Um so dringender erheischt die Pflicht gegenüber unserem Volke, daß wir einig und zielbewußt mit aller Kraft dahin streben, durch die Wahl echt deutscher Männer unsere Grundanschauungen zum Ausdruck zu bringen und für deren wirksame Vertretung zu sorgen.

Vor allem ist es die nationale Idee, die uns leitet und führt und die darin gipfelt, daß unser gesamtes Wirken im öffentlichen Leben zuvörderst das Wohl des deutschen Volksstammes in Oesterreich zum Ziele haben muß; wie wir wünschen und anstreben, sollen sich auch alle deutschen Parteien Oesterreichs in diesem Gedanken einigen.

Im Kampfe der Nationalitäten, welcher das Kennzeichen unserer politischen Zustände bildet, kann nur die unbedingte Vertretung unserer nationalen Interessen außerhalb und innerhalb des Parlamentes unserem Volke die gesicherte Stellung in nationaler Hinsicht und den ihm gebührenden Einfluß auf die Staatsgeschäfte verschaffen. Daher dürfen nur vollständig hinreichende Bürgschaften für die Sicherung unserer nationalen Interessen uns dazu vermögen,

Neuslovenische Ortsnamen.

Dieser Tage ist uns eine bei Kleinmayer in Klagenfurt erschienene Schrift „Ueber Ortsnamen und Ortsnamenforschung mit besonderer Rücksicht auf Kärnten“ vom Archivar des kärntischen Geschichtsvereines, A. v. Jaksch, zugekommen, und wir haben dieselbe mit großem Interesse gelesen. Wie der geehrte Verfasser über die in neuerer Zeit üblich gewordene Slovenisierung von Ortsnamen denkt, ergibt sich aus dem Folgenden:

„... Haben wir im Vorhergehenden die Veränderungen besprochen, welche die slovenischen Ortsnamen bei ihrer Aufnahme von Seite der Deutschen erfuhren, so wollen wir jetzt untersuchen, wie sich die Slovenen zu den deutschen oder in deutsches Gewand gekleideten slovenischen Ortsnamen verhalten. Doch da herrscht ein großer Unterschied. Das Vorgehen der Deutschen fußt im Volke; nicht plötzlich und auf einmal wurden die slovenischen Ortsnamen von den Deutschen verändert. Der ganze Proceß hat sich allmählich herausgebildet und historisch entwickelt, und zwar nach gewissen Gesetzen. Wie ganz anders die Behandlung der deutschen Ortsnamen durch die Slovenen! Dieselbe datiert erst aus neuerer Zeit, ist willkürlich und künstlich, das Werk einiger Wenigen und hat mit dem Volke nichts zu thun.

die jeweilige Regierung zu unterstützen oder doch nicht zu bekämpfen.

Jene Sonderstellung Galiziens, welche die Autonomie dieses Landes unter gleichzeitiger Beseitigung seines überwiegenden Einflusses in der Reichsvertretung begründet, ist als sicheres Mittel zur Erreichung unserer nationalen Selbstständigkeit jedenfalls anzustreben.

Das unserem nationalen Herzenszuge Rechnung tragende Bündnis mit dem deutschen Reiche ist als Hort des Friedens, sowie als Vergrößerung der Macht unserer Monarchie nach Außen getreu und unverbrüchlich festzuhalten und womöglich noch fester und dauernder auszugestalten.

Deutschem Wesen entsprechend wollen wir die freiheitlichen Errungenschaften bewahren, und streben wir auch weitere Fortschritte auf politischem Gebiete, wie insbesondere des Press-, Vereins- und Versammlungsrechtes an. Das Maß der Schulbildung darf nicht verringert und die Staatsaufsicht über das gesammte Schulwesen muß ungeschwächt erhalten bleiben. Wir achten die religiösen Ueberzeugungen des Volkes, — jedoch müssen wir allen clericalen Uebergriffen auf das Gebiet des Schulwesens entschiedenst entgegenreten und dafür sorgen, daß unsere heranwachsende Jugend das Rüstzeug moderner Bildung auf nationaler und sittlicher Grundlage zum Kampfe ums Dasein unverkümmert erhalte.

In wirtschaftlicher Hinsicht verlangen wir von unseren Abgeordneten, daß sie mit größter Entschiedenheit alle Auswüchse des wirtschaftlichen Liberalismus und jeden Mißbrauch desselben bekämpfen; — demgemäß werden sie darnach zu streben haben, unseren Mittelstand lebenskräftig zu erhalten und

Sie ist hervorgegangen aus der Bewegung der slavischen Völker in Oesterreich nach dem Jahre 1848, hervorgerufen durch infolge mangelhafter Kenntnis der Vergangenheit sich entwickelnde Wahnvorstellungen einer gewaltsamen Germanisierung des angeblich einst vollständig slavischen Kärnten. Im Archive des Geschichtsvereines liegt eine Handschrift, betitelt: „Verzeichnis über die Ortsbenennungen Kärntens in slovenischer Sprache.“ Am Titelblatt, welches das Datum 30. December 1856 enthält, nennt sich der Verfasser Thomas Hermanitz. Wir konnten über denselben nicht viel in Erfahrung bringen, nur hörten wir, daß er in lebhaftem Verkehr mit einigen slovenischen Geistlichen stand, so mit Mathia Majer. Aus dem Verzeichnisse von Hermanitz ersehen wir, daß sich in Kärnten ein förmliches Consortium gebildet haben muß, um für einen jeden deutschen oder deutschklingenden Ortsnamen auch einen slovenischen ausfindig zu machen. Im Jahre 1856 beginnt also die moderne Slavisierung der kärntischen Ortsnamen. 1859 bringt der Gurker Diöcesan-Schematismus zuerst slavische Ortsnamen neben den deutschen, die sich aber im Laufe der Zeit nicht gleich geblieben sind. 1860 erscheint bei Kleinmayer das erste kärntische Ortslexikon mit einer Auswahl von slovenischen Ortsnamen, wahrscheinlich aus Hermanitz geschöpft. Wie

besonders jene Schäden zu beseitigen, welche unseren Gewerbestand und Bauernstand in ihrer Existenz bedrohen.

Wir fordern in diesem Sinne nicht nur eine Entlastung der unteren Bevölkerungsschichten von den drückenden Ertragssteuern und den die nothwendigsten Lebensmittel vertheuernden Verzehrungssteuern durch Einführung der allgemeinen progressiven Einkommensteuer, sondern wir erblicken auch in der Abschließung von zweckentsprechenden Handelsverträgen die Möglichkeit, den Producten unserer Länder vortheilbringende Absatzgebiete zu eröffnen und andererseits der Gefahr einer einseitigen Ausbeutung unserer schaffenden Stände vorzubeugen.

Das landwirtschaftliche und gewerbliche Creditwesen bedarf eines zweckentsprechenden Ausbaues unter Einflußnahme und Unterstützung von Seite des Staates; strenge Gesetze zur Bekämpfung jeder auf unsolider Grundlage beruhenden Concurrenz erscheinen dringend nothwendig und ebenso fordern wir die Bekämpfung des immer weiter greifenden Strebens nach Bildung von Latifundien und großen Jagdcomplexen, zum Schutze unseres kleinen Grundbesitzes gegen die immer mehr drohende Auffaugung.

Hand in Hand mit einer zielbewußten Zoll- und Handelspolitik, welche die Schaffung möglichst großer Handels- und Zollgebiete zum Ziele haben soll, muß die Regelung des Wertverhältnisses unserer Geldwährung zu der des Auslandes gehen.

Die wichtige Frage unserer Verkehrswege erheischt eine kräftige und wirksame Tarifpolitik, insbesondere gegenüber der anderen Reichshälfte, und derselben Frage entspringt die berechtigte Forderung nach der Fortsetzung der Verstaatlichungsaction der

weit der Einfluß des Germanizischen Lexikons sich erstreckt, zeigt der Umstand, daß auch die slovenischen Ortsnamen im Lexikon, welches nach der Volkszählung vom Jahre 1880 officiell veröffentlicht wurde, zum größten Theile aus Germaniz geschöpft sind, ob direct oder indirect, wissen wir nicht.

Daß ein Theil dieser slavischen Namen künstlich gemacht ist, wird schon dadurch festgestellt, daß die slavischen Ortsnamen, welche im Ortslexikon vom Jahre 1880 erscheinen, mit denen im Gurker Schematismus vom Jahre 1880 nicht stimmen. Denn beide sollen doch nur diejenigen Namen bringen, welche das Volk wirklich gebraucht. Daß das slovenische Volk sich nun gerade für deutsche Ortsnamen den Luxus von doppelten slovenischen Benennungen erlaubt, können wir nie und nimmer glauben. Wir lassen hier eine Liste der differierenden slovenischen Ortsnamen folgen, bemerken aber, daß, wenn im Schematismus nicht bloß die Namen der Pfarrorte, sondern die aller Orte angegeben wären, sich diese Differenzen gewiß erheblich steigern würden. Aritz (Bez. Villach) im Ortslexikon Koberca, (nach Hermanitz), im Schematismus Zabrdce; Amlach (Bezirk Spittal) im Lexikon Amla, im Schematismus Jamlje; St. Andra im Lavantthale im L.: Sent Andrej, im S.: Sent Andraß; Buch-

Eisenbahnen, insbesondere für Steiermark der Südbahn nebst den anschließenden Nebenlinien.

Der mächtige Zug der Zeit erfordert eine ernste und durchgreifende Thätigkeit auf dem Gebiete der Socialreform, insbesondere Ausbildung jener Maßnahmen, welche die Lage der Arbeiter zu verbessern und damit zugleich den sichersten Schutzwall gegen die Umsturzbestrebungen der Socialisten zu schaffen geeignet sind.

Wir fordern ferner Schutzmaßregeln gegen die Uebergrieffe des Großcapitals, wo dasselbe durch unsolide Speculation und Ausbeutung zur ungemessenen Bereicherung Einzelner auf Kosten der Gesamtheit führt; — überhaupt fordern wir von unseren Erwählten die energischste Bekämpfung der Corruption auf allen Gebieten.

Das sind die Grundanschauungen, welche unsere Abgeordneten im Reichsrathe vertreten sollen; — an Euch aber, Ihr deutschen Wähler Steiermarks, ist es, diesen Anschauungen bei der Wahl zum Siege zu verhelfen!

Der Aufruf, welcher im „Namen und im Auftrage des deutschen Parteitages in Graz“ erlassen wurde, und von dem Bürgermeister von Graz, Dr. Portugall, dem Bürgermeister von Marburg, A. Nagy, Herrn Dr. Homann aus Leoben und vier Schriftführern unterzeichnet ist, schließt sich, wie man sieht, genau an das Programm an, welches die Deutschnationale Vereinigung im Reichsrathe vertreten hat. Nach einer längeren Debatte wurde der Aufruf mit großer Majorität genehmigt, und es ist vor aller Welt zur Thatsache geworden, was schon längst bekannt war, daß in Steiermark die deutschnationale Partei den Altliberalen fast das ganze politische Feld abgerungen hat.

Aus der Debatte, welche sich an die Verlesung des Wahlaufufes knüpfte, ist zunächst eine Anfrage des Herrn Dr. Homann aus Leoben bezüglich des am 31. v. Mts. veröffentlichten Aufrufes der deutschnationalen Partei hervorzuheben, in welchem Aufrufe der Grundsatz ausgesprochen ist, daß auch die Antisemiten in die Partei aufgenommen werden sollen. Die Liberalen seien von den Antisemiten bisher mit einer Heftigkeit angegriffen worden, welche es ganz unmöglich erscheinen läßt, daß mit ihnen ein Ausgleich geschlossen werde. Man spreche von verschiedenen Sorten von Antisemiten, aber die traurigen Vorgänge in Niederösterreich beweisen, daß im concreten Falle die Nuancen verschwinden. In Steiermark fehle es den Antisemiten an den Juden für ihre Angriffe, und so fallen sie über die Liberalen her, sowohl in Einzelaufgriffen als in Pauschalverdächtigungen. Redner

holz (Bez. Villach), L.: Bukovje, S.: Bukovec; Döbriach (Bez. Misttal), L.: Dobrovje, S.: Dobrije; Gunzenberg (Bez. Alth.) L.: Humče, S.: Sent Florian; Herzendorf (Bez. S. Weit) schon 1807 Herzogindorf, von Herzog abzuleiten, L.: Goricjaves, S.: Gorico; Trschen (Bezirk Spittal), L.: Erzje, S.: Erzno; Kamp (Bez. Wolfsberg), L.: Podkomon, S.: Kom; Karnburg, L.: Karnbursi, S.: Kernskigrad; Kirchbach (Bez. Kötschach), L.: Cirkovice, S.: Cirkno; Kl. Kirchheim (Bez. Misttal), L.: Mala Cirkica, S.: Malocirkno; Kötschach, L.: Kotje, S.: Kotic; Kolbniz (Bez. Oberveleach), L.: Holmic, S.: Kolmic; Kreuzen (Bezirk Paternion), L.: Krajoen, S.: Kraječe; Viesing (Kötschach), L.: Lesje, S.: Lesnik; Luggau (Kötschach), L.: Logu, S.: Logava Lukav; Moosburg, L.: Blatograd, S.: Blatnigrad; Möring (Gmünd), L.: Nareče, S.: Norje; Rattendorf (Pernmagor), L.: Ratendorf, S.: Vratnaves; Rechberg (Rappel), ein deutscher Burgname, L.: Rehberg, S.: Na Reberci; Reisach (Kötschach), L.: Rajze, S.: Riso; Sagrit (Winklern), L.: Zagrice, S.: Zagorica; Steinbichl (S. Weit), L.: Staynbihl, S.: Kamnagorica; Teuchen (Feldkirchen), L.: Tajhen, S.: Pleso; Waittschach (Althofen), L.: Bajče, S.: Sveče; Winklern, L.: Kot, S.: Vogliche; Würmlach (Kötschach), L.: Burmlje, S.: Virmlje.

würde es herzlich begrüßen, wenn die deutschnationale Partei mit den Liberalen Hand in Hand gehen würden, und er bitte deshalb um eine Erklärung, daß die deutschnationale Partei nichts gemeinsam habe mit dem Antisemitismus und denselben unbedingt von sich weise.

Herr Dr. Derschatta erwiderte hierauf, er habe nicht den Beruf und die Aufgabe, den Antisemitismus als solchen zu verteidigen; der Standpunkt der deutschnationalen Partei sei aber das: „Ausschließlich maßgebend in gegenwärtiger Zeit ist das nationale Gebot, das Gebot der nationalen Pflicht. Das ist der Ausgangspunkt und der Endpunkt unseres Verhaltens im politischen Leben. Es muß also, wie auch Hr. Dr. Schloffer hervorgehoben hat, das nationale Gefühl der Ausgangspunkt in jeder Parteibildung sein; wir werden es sehr gern begrüßen, wenn diejenigen Herren, welche Herr Dr. Homann als liberal bezeichnet, sich als Nationale mit uns vereinigen können. Wenn wir aber Alle zusammenfassen wollen, welche wahrhaft national sind, so sind wir nicht berechtigt, die Antisemiten auszuschließen. Mit den Wiener Antisemiten, das erkläre ich offen und frei, haben wir nichts gemein und ich würde der Erste sein, der — wenn nöthig — den Kampf mit ihnen aufnimmt; sie sind nicht national, sondern clerical. Aber es gibt Leute, die ich hochschätze als wahrhaft nationale Männer und die auch Antisemiten sind. Diese zurückstoßen wäre unberechtigt. Ich bin nicht der Hüter der nationalen Antisemiten. Ich habe mit ihrer Partei auch nicht verhandelt. Wenn sie sich vollständig loyal auf dem nationalen Boden finden lassen, werden wir mit ihnen gehen, wenn sie den Antisemitismus höher stellen, als den nationalen Gedanken, dann werden wir sie zurückweisen. Aber wir werden uns nicht durch Schlagworte abschrecken lassen, diesen einigenden Weg zu betreten, die Zusammenfassung alles Dessen, was national fühlt, von rechts und von links.“

Ueber den Antrag des Herrn Dr. R. v. Schreiner, den zweiten Satz des Wahlaufufes, sowie denjenigen Absatz, welcher sich auf die Sonderstellung Galiziens bezieht, zu eliminieren, entwickelte sich ein lebhafter Meinungsaustausch; doch wurde der Aufruf, wie bereits erwähnt, schließlich in der vorgeschlagenen Form angenommen.

Zum Schluß wurde die Wahl des Vertrauensmänner-Collegiums vorgenommen und, nachdem Dr. Schloffer und Kammerpräsident Kranz eine Wiederwahl abgelehnt hatten, folgende Herren gewählt: Dr. Buchmüller (Leoben), Hans v. Dettelbach, Dr. v. Derschatta, Redacteur Huber, Ritter v. Knapp, Vicebürgermeister Koller Bürgermeister Nagy (Marburg), kais. Rath Dr. Redermann (Gilli), Bürgermeister Dr. Portugall, Dr. Reichler (Knittelfeld), Regierungsrath Dr. Kollett und Kaufmann Selbacher.

Wie bei der Schöpfung der slovenischen Namen vorgegangen wurde, sollen folgende Beispiele zeigen. Weil es im gemischtsprachigen Bezirke Klagenfurt eine Ortschaft Pichlern gibt, welche slov. Gorice genannt wird, so erhält auch Pichlern im deutschen Bez. Feldkirchen den slov. Namen Gorice. Im Bez. Bleiburg liegt eine Ortschaft Rain, slov. Breg, daher auch Rain im Bez. Feldkirchen slov. Breg. Ja sogar mit slavischen Ortsnamen in deutscher Form verfuhr man so. Sallach bei Krumpendorf heißt slov. Zadole, daher auch Sallach im Bezirke Feldkirchen Zadole. Aber Sallach bei Feldkirchen wird im 11. Jahrhundert urkundlich Scallach genannt, von Skala, zu deutsch Kofel, abzuleiten. Würde der ursprüngliche slavische Name von diesem Sallach noch existieren, und wäre derselbe nicht künstlich gemacht, gefälscht, so könnte er niemals Zadole lauten.

Sonst wurden deutsche Ortsnamen einfach übersetzt oder in einer den Slovenen bedeutungsvollen Form übernommen. Moosburg, dessen Namen uns der Karolingische Geschichtschreiber Abt Regino von Prüm im 9. Jahrhundert folgendermaßen erklärt: „In diesem Lande — in Carantanum nämlich — liegt eine wohlbesetzte Burg, die Mosaburch genannt wird, weil der von undurchdringlichen Sümpfen umgebene Ort denen, die hineingehen wollen, den Zugang

An die P. T. Wähler aus der Curie des steierm. Großgrundbesitzes.

In einem für Oesterreich und besonders für unser Land höchst bedeutsamen Augenblicke werden die Wähler des Großgrundbesitzes Steiermarks zu einer Neuwahl berufen.

Seit elf Jahren haben unsere Abgeordneten die Politik des Ministeriums Taaffe bekämpft, weil es durch stete Concessionen an die slavischen Parteien die Deutschen Oesterreichs immer mehr und mehr in den Hintergrund drängte, ohne dadurch die staatsrechtlichen und nationalen Aspirationen der Slaven befriedigen zu können, welche sich selbst für diese Regierung schließlich als unerfüllbar erwiesen; andererseits ist die culturelle und geistige Entwicklung, trotz der langen Friedensjahre, nicht wesentlich gefördert worden, weil die Majorität, durch clericale und nationale Anforderungen gedrängt, sich nicht stark genug fühlte, um größere Reformen durchzuführen.

So sahen wir, trotz des conservativen Characters, welchen die Regierung in Anspruch genommen, die einzelnen Parteien der Majorität immer mehr und mehr in extreme Richtungen auseinandergehen, bis die Auflösung des Reichsrathes zur Nothwendigkeit geworden war.

Die Regierung gesteht selbst zu, daß die schwierigen und zweifelhaften Majoritätsverhältnisse, sowie die Rücksichten auf die Aufgaben der Zukunft der Grund der schnellen Auflösung waren, und sucht durch die Neuwahl die Unterstützung der Politiker aus verschiedenen Parteienrichtungen, welche die Kraft und Würde der Monarchie höher stellen, als Parteiinteressen und eine Schutzwehr gegen extreme Bestrebungen bilden.

Dieser Appell ist offenbar an jene Partei gerichtet, welche selbst in der Opposition ihre Geneigtheit nie verleugnet hat, die Interessen des Staates mit aller Kraft zu fördern, aber gerade in der berechtigten Stellung der Deutschen in Oesterreich die nothwendige Voraussetzung einer gedeihlichen Entwicklung gesehen hat.

Durch die Entfernung des für die frühere Politik des Ministeriums maßgebenden Ministers, der ohne die Deutschen zu regieren entschlossen war, ist der erste Schritt zu einer Wendung der Regierungspolitik geschehen und den Deutschen die Möglichkeit gegeben worden, sich über die Bedingnisse klar zu werden, welche ihnen die Unterstützung des Ministeriums in Zukunft ermöglichen könnte.

Vor einigen Tagen hat nun auch die vereinigte Linke, zu der unsere Abgeordneten des Großgrundbesitzes gehören, in einem Wahlaufufe eingehend die Gesichtspunkte der Partei zu dieser neuen Situation besprochen und die Auf-

sehr schwierig macht“ — Moosburg, wo Kaiser Arnulf im März des Jahres 888 sich aufhielt, ist mit Blatograd übersetzt. Ein gebürtiger Slovene versichert uns, daß den Ein- und Umwohnern von Moosburg dieser Name vollständig fremd ist. Er ist auch in dieser Form unmöglich, da Blatograd aus zwei Substantiven besteht, Blato Moos und Grad Burg, in welcher Weise slovenische Ortsnamen nicht gebildet sein können. Ebenso falsch ist es, Möllbrücke mit Bela-Most zu übersetzen; es ist ein Germanismus. Aus Weitensfeld im Gurktale wurde ein slovenisch klingendes Bajtensfeld, von bajta, die Hütte, abzuleiten, während es bekannt ist, daß das Gurktal beim Markte Weitensfeld sich erweitert und thatsächlich ein weites Feld bildet. Aus Magelsdorf (Bez. Misttal), schon 1826 Magleinsdorf genannt und wie Magleinsdorf bei Wien als Dorf eines deutschen Nazili = Adalbert aufzufassen, wird ein unverständliches Mače, aus Gerlamos, schon im 11. Jahrhundert als palus Gerlinte erwähnt, zu deutsch: das Moos einer Deutschen namens Gerlint, wird Gerlo, wahrscheinlich wegen der Aehnlichkeit mit Gerlouz. Der Gunzenberg (Bez. Althofen) 1276 als Gozmannesberg bezeichnet, nach einem deutschen Ansiedler, namens Gozmann, wird zu Humče, d. i. Hügelchen, weil Gunzen ähnlich wie Humče klingt.

gaben dargelegt, welche auf politischem und culturellem Gebiete ihr vor Augen schweben.

Wir stimmen diesem Wahlprogramme vollinhaltlich zu, weil wir der Ansicht sind, daß nicht nur die Mitglieder der vereinigten Linken, sondern alle deutschen Oesterreicher ihre Bestrebungen innerhalb dieses Rahmens zur Geltung bringen können.

Wir halten es wesentlich im Interesse des deutschen Stammes, daß alle deutschen Abgeordneten der Alpenländer jetzt einig auf Grundlage obigen Programmes zusammenstehen, weil nur so ihr Interesse in Zukunft gewahrt und ein bestimmender Einfluß auf die Staatsgeschäfte zu gewinnen sein wird.

Abgesehen von diesen nationalen sind es vorwiegend aber auch die culturellen Interessen der Alpenländer, welche gebieterisch ein Zusammengehen aller Abgeordneten erheischen.

Finanziell geschwächt durch die unbillige Grundsteuererhöhung, durch die ungünstigen landwirtschaftlichen Verhältnisse und die oft schwierigen Productionsbedingungen unserer Eisenindustrie, sind unsere Gebirgsländer in wirtschaftlichem Niedergange begriffen, was sich besonders im Bauernstande fühlbar macht.

Um nun in Fragen der Reform der Verwaltung zur Entlastung der Gemeinden, in Fragen des Heimatsrechtes sowie in so vielen anderen

Finanz- und Verwaltungsfragen Meinung in die Waagschale zu werfen, ist es in der That schwer, seine Wahl zwischen den lockenden Parteien zu treffen, und er entscheidet gar oft nach Neugierlichkeiten, welche er sich in seiner Weise auslegt, ohne daß er deshalb den Dingen auf den Grund sähe. Will er nicht unrecht thun, so muß er scharf zusehen, darf er sich durch die Fülle der Erscheinungen, welche auf ihn eindringen, nicht irre machen lassen, muß er sich mit einem Worte — den Kopf kalt halten.

An den heutigen nationalen Wirren sind die Deutschen nicht Schuld. Sie haben durch Jahrhunderte jeden Anderssprachigen wie sich selbst behandelt. Das führte nach und nach zu einer unabsichtlichen Germanisation, weil sich die anderen Volksstämme der Monarchie freiwillig der höheren, deutschen Cultur anschmiegeten. Dies zu hintertreiben, wurde von den Feinden der Deutschen zunächst die Weckung des Volksgeföhles bei den Nichtdeutschen versucht; als das einigen Erfolg hatte, bemächtigten sich Eigennütige, insbesondere der Feudal-Adel und die Geistlichkeit der Bewegung zu politischen Zwecken, und so entstand der Völkerrwist, welcher schließlich zu bedeutenden Erfolgen in der Slavisierung führte. Durch Jahrzehnte hindurch hat das Deutschthum, zunächst auf dem Lande, große Verluste erlitten, in den letzten drei Jahrzehnten in den Städten, von welchen so bedeutende wie Prag, Pilsen, Lemberg, Krakau dem Deutschthum entrißen wurden. So stark wurde die deutschgegnerrische Bewegung, daß sie die Deutschen zuletzt durch mehr als zehn Jahre vom Einflusse auf das

und culturelle Bedeutung im Reiche einzunehmen berechtigt sind. Graz, am 15. Februar 1891.

Adalbert Graf Kottulinsky, Franz Graf Attems, Dr. Karl Bayer, Karl Freiherr von Berg, Rudolf Freiherr von Hacketberg, Caspar Freiherr von Kellersperg, Ludwig Kranz, Othmar Graf Lamberg, Franz Freiherr von Mayr-Melnhof, Alfred Freiherr von Moscon, Heinrich Ritter von Pfessing, Dr. Paul Freiherr von Stöckl, Gundaker Graf Wurmbbrand.

Kundschau.

[Die Wahlbewegung] braust wie ein Wirbelwind durch das Reich, der jede Gesinnung, welche nicht niet- und nagelfest ist, in die Luft reißt und dort im Kreise dreht, um sie schließlich durchaus nach Zufall irgendwohin fallen zu lassen. Gäbe es lauter Leute, welche wissen, was sie wollen und warum sie gerade das und nicht Anderes wollen, so wäre eine Wahlbewegung eigentlich unnöthig. Das ist aber nicht der Fall und wird vielleicht niemals der Fall sein. Zwischen den Felseninseln sicherer Ueberzeugung, von denen nichts abbröckelt, wogt das wilde Meer der unentschiedenen Gesinnung, des Unerstandes und auch der Gesinnungslosigkeit brandend auf und ab. Für den einfachen Mann, der nicht die Zeit hat, um sich von Allem zu unterrichten und über Alles zu einem Urtheile zu kommen, ist es in der That schwer, seine Wahl zwischen den lockenden Parteien zu treffen, und er entscheidet gar oft nach Neugierlichkeiten, welche er sich in seiner Weise auslegt, ohne daß er deshalb den Dingen auf den Grund sähe. Will er nicht unrecht thun, so muß er scharf zusehen, darf er sich durch die Fülle der Erscheinungen, welche auf ihn eindringen, nicht irre machen lassen, muß er sich mit einem Worte — den Kopf kalt halten. An den heutigen nationalen Wirren sind die Deutschen nicht Schuld. Sie haben durch Jahrhunderte jeden Anderssprachigen wie sich selbst behandelt. Das führte nach und nach zu einer unabsichtlichen Germanisation, weil sich die anderen Volksstämme der Monarchie freiwillig der höheren, deutschen Cultur anschmiegeten. Dies zu hintertreiben, wurde von den Feinden der Deutschen zunächst die Weckung des Volksgeföhles bei den Nichtdeutschen versucht; als das einigen Erfolg hatte, bemächtigten sich Eigennütige, insbesondere der Feudal-Adel und die Geistlichkeit der Bewegung zu politischen Zwecken, und so entstand der Völkerrwist, welcher schließlich zu bedeutenden Erfolgen in der Slavisierung führte. Durch Jahrzehnte hindurch hat das Deutschthum, zunächst auf dem Lande, große Verluste erlitten, in den letzten drei Jahrzehnten in den Städten, von welchen so bedeutende wie Prag, Pilsen, Lemberg, Krakau dem Deutschthum entrißen wurden. So stark wurde die deutschgegnerrische Bewegung, daß sie die Deutschen zuletzt durch mehr als zehn Jahre vom Einflusse auf das

Staatswesen wegdrängen konnte, wenn sie auch nicht imstande war, die Bedeutung des Deutschthums in Oesterreich zu vernichten. Es handelt sich also darum, die Deutschen in ihre gebührende Stellung wieder zurückzuführen, weitere Angriffe auf den deutschen Besitzstand unmöglich zu machen und gleichzeitig durch Gerechtigkeit und Billigkeit gegen die Nichtdeutschen dem Völkerrwiste überhaupt ein Ende zu bereiten. Zu diesem Zwecke muß das Deutschthum in Oesterreich stark sein. Kann da ein Deutscher zweifeln, daß er sich nur zu seinen Stammesgenossen halten, daß er nur deutsch wählen kann?

[Der Rücktritt des Landesvertheidigungsministers, Grafen Welfersheim b.] soll schon demnächst erfolgen. Als sein Nachfolger wird Generalmajor Merkl genannt.

[Der Präsident des Obersten Gerichtshofes, Herr v. Schmerling,] soll die Absicht haben, sich in das Privatleben zurückzuziehen.

[Die Wahlagitation auf der Kanzel.] Der Fürstbischof von Linz hat einen Wahlhirtenbrief erlassen, in welchem er den Clerus auffordert, dahin zu wirken, daß das thörichte Vorurtheil, die Kanzel dürfe nicht zu Wahlzwecken verwendet werden, zerstreut werde. Der Hirtenbrief empfiehlt, nur katholische und für die katholische Sache wirkende Männer zu wählen. Der Bischof erklärt, er werde täglich für einen glücklichen Ausgang der Wahlen beten. Auch die Gläubigen sollen das gleiche thun, dann werde die Wahl eine gute sein.

[Bischof Stroßmayer] hat einen Hirtenbrief erlassen, in welchem von der Religion sehr wenig, von der Politik dagegen sehr viel die Rede ist. Das nimmt sich gerade so aus, wie wenn der Priester auf der Kanzel die Heiligkeit des Ortes und der Gelegenheit mißbrauchte, um allerlei sehr weltlichen Interessen nachzugehen, die mit Gott und seinen Geboten in höchst losem Zusammenhange stehen. Allein der phantastische Bischof von Diakovar hat den Sinn für solche natürliche Unterscheidungen längst verloren, und der „große Slavenapostel“ lebt in einer eigenthümlichen Traumwelt, in der die Linien der Wirklichkeit und der Einbildung, der religiösen Pflichten und weltlichen Bestrebungen, der innigen Ueberzeugung und der wirren Selbsttäuschung bunt durcheinanderlaufen. Schon der Springpunkt seiner Weltanschauung enthüllt diese Doppelnatur seines Wesens. Bischof Stroßmayer's religiöser Gedanke ist intransigent, als ob er fünfhundert Jahre überschlafen hätte, er ist mittelalterlich, überspannt, einer extremen Gemüthsart entsprungen und zu extremen Handlungen bereit. Dieser agitatorische Zug in seinem religiösen Denken treibt fromme Schwärmerei zu fanatischer Agitation. Das ist aber nur der religiöse Zug in seinem Wesen.

Wie kurzichtig die Verfertiger dieser modernen Ortsnamen waren, zeigt auch Folgendes: Heiligengestade ist in Svati Mesto übersetzt, also Gestade mit Stadt verwechselt. Der slovenische Ortsnamen von Kleinkirchheim ist durch den Namen des dabei liegenden Ortes Zirkizzen, also Cirkicia gegeben; aber das bemerkte man nicht und übersetzte Kleinkirchheim wörtlich mit Mala Circeia. Ebenso übersah man, daß der slovenische Name für Eis (Bez. Völkermarkt) nur Ruda sein kann*) und übersetzte Eis wörtlich als gefrorenes Wasser mit led.

Wie weit der Ueberreifer der Schöpfer der neuen slovenischen Ortsnamen geht, soll uns die unwissenschaftliche Art und Weise zeigen, wie sie mit ihren alten slovenischen Namen verfahren. Im Bez. Greifenburg liegt eine Ortschaft Nörranach, zu deutsch so viel als Weindorf. Dieser Ortsname ist, wie auch z. B. der Name Unnarach im Bez. Völkermarkt, ein wichtiger Beleg dafür, daß in diesen Orten einst Weinbau getrieben wurde. Was hat man aus Nörranach gemacht? Neben Nörranach ist slo-

venisch Naravno, d. h. auf der Eben, gesetzt. Aus Tschwarzen (Bez. Feldkirch) wird ein unverständliches slovenisches Ovarzo, während ja Tschwarzen nichts als ein verdorbenes slow. dvorč = Höflein ist. Auch der Ortsname Teuchen (Bez. Feldkirch) stammt aus dem Slovenischen, wie Teichl (Bez. Obervevlach) von tieho = still abzuleiten ist. Germaniz und der Schematismus übersetzen Teuchen wörtlich als Teich in pleso, das Ortslexikon schreibt slovenisch Tajhen. Nöring (Bez. Gmünd) aus Nor, der Schlupswinkel, zu erklären, wird mit Nareče = am Fluß übersetzt. Nur noch ein Beispiel. Trögern (Bez. Eisenkappel), schon 1514 Drogarn genannt, leitet Willkürlich von Draga, das Thal, ab. Germaniz und nach ihm das Ortslexikon hielten Trögern für aus dem deutschen Trog entstanden und übersetzten Trog wörtlich in Korito**).

Manchmal geht das Ortslexikon v. J. 1880 noch über Germaniz und den Schematismus hinaus. Die Hypothese als gesichert annehmend, daß Lieser aus Jezero, See, entstanden ist, wird Lieseregg einfach slovenisch Jezerek genannt. Abgesehen davon, daß diese Namensform sprachlich unmöglich ist, staunt man über die Kühn-

heit, mit welcher hier eine Hypothese zur Ortsnamenbildung verwendet wird.

Es gibt in Oesterreich eine k. k. Centralcommission für Erhaltung der öffentlichen Denkmale. Gerade eine ganze Reihe der wichtigsten historischen Denkmale, die Ortsnamen, stehen schußlos da; man kann sie sogar erfinden und fälschen.

Und wenn von slovenischer Seite behauptet wird, im Rosenthal spreche man Staridvor statt Althofen und Zavojsa statt Gmünd, daher gehören diese slavischen Ortsnamen ins Ortslexikon, so ist dem gegenüberzuhalten, daß den deutschen Oberkärntnern es noch nie eingefallen ist, Döllach durch Niederdorf, Sagritz durch Hinterberg u. s. w. zu übersetzen und die Aufnahme dieser richtigen deutschen Benennungen ins Ortslexikon zu verlangen. Wir wiederholen hier zum dritten Male den Satz: „Ortsnamen können nur dann von einer Bevölkerung auf die andere übergehen, wenn eine Zeit lang ein friedliches Nebeneinanderwohnen beider stattgefunden hat.“ Daß die Slovenen in neuerer Zeit ihre zum Theil erfundenen Namen den alten historisch überkommenen beifügen und diese letzteren in ihrem Sinne umzuändern versuchen, ist ein Fingerzeig, von wem die Störung des langen friedlichen Nebeneinanderwohnens ausgeht.“

*) Der Verfasser weist nämlich an anderer Stelle nach, daß der Name Eis eine Ellipse und von dem Eisenerz abzuleiten ist, das dort in früheren Zeiten gewonnen wurde. (Anm. d. Redaktion.)

**) Das ist doch gar zu dumm! (Anm. d. Setzers.)

Innig gepaart mit demselben ist der rein politische, der panslawistische, der die Phantasie dieses Priesters mit ihrem dämonischen Zug ins Gigantische und Phantastische beherrscht. Ein großes unermessliches Reich der geeinigten Slaven, das die Welt beherrscht und verjüngt und zum Schluß auch den Segen der Glaubenseinheit über die Welt bringt — ist das politische Glaubensbekenntnis des Apostels, welcher der katholischen Kirche angehört, aber seinen Panslavismus durch das Phantasma kirchengerecht zu machen versteht, daß dieses Slavenreich seinem Glauben entsagen und sich zuletzt zum römischen bekennen werde. Sind dafür Anzeichen vorhanden? Besteht ein Nisus in der römischen Kirche, sich der römischen zu nähern? Mit nichten. Kommt man aber mit diesen Einwendungen dem eifervollen Bischof, so antwortet er, wie auch jetzt in seinem Hirtenbrief: „Ich bin überzeugt, daß das, was jetzt als Traum und Phantasie bezeichnet wird, bis zum Ende des kommenden Jahrhunderts zu segensreicher, heilbringender Wahrheit geworden sein wird.“ Intransigent religiös und fanatisch panslawistisch — sind die beiden Seiten seiner politischen und religiösen Weltanschauung, die auch in seinem neuesten Hirtenbrief ohne Rückhalt und Skrupel, offen und klar verkündigt wird. Er trägt also auch kein Bedenken, aus seinem Grundsatz, daß die Kirche über dem Staat steht, die letzten Konsequenzen zu ziehen und zu lehren, daß, wenn ein Conflict zwischen Staat und Kirche vorhanden ist, Widerstand gegen die Satzungen des Staates zur Schuldigkeit, Gehorsam zur Sünde werde.

[Ungarischer Dünkel.] „Wir kommen“, so schreibt ein ungarisches Blatt, „aus den Agitationen, deren Quelle unsere Verbindung mit Oesterreich bildet, nicht heraus. In den vergangenen vier Wochen bildete der neue Frachtentart und das an denselben sich knüpfende österreichische Gravamen den Hauptgegenstand des politischen Gedankenaustausches. Die hiedurch verursachte Erregung der Gemüther hat sich noch nicht vollständig gelegt und schon gelangt eine Frage auf die Tagesordnung, welche im Abgeordnetenhaus eine wahre Fluth staatsrechtlicher Klulubrationen entfesseln dürfte.“ — Diese Klulubrationen werden sich auf die Vorlage des Justizministers über die Regelung der Consulargerichtsbarkeit beziehen, und es ist allerdings auffallend, daß zu derselben nicht allein die Unabhängigkeitspartei, sondern auch die Gruppe des Grafen Apponyi in Opposition treten wird. Eine so herausfordernde Sprache, wie das citierte Blatt, aber sollte man in Budapest dennoch nicht führen denn man darf es nicht vergessen, daß Ungarn nur dem Verbande mit Oesterreich seine Bedeutung zu verdanken hat und daß es ohne Oesterreich in Europa nicht viel mehr gelten würde als Rumänien.

[Die Stellung des ungarischen Handelsministers, Herrn v. Baroß,] ist durch die Angelegenheit der Frachtentart erschüttert worden. Im ungarischen Ministerium ist man mit ihm schon längere Zeit unzufrieden, doch wird man ihn kaum jetzt schon fallen lassen, um den Schein zu vermeiden, als habe Ungarn in der Tariffrage thatsächlich den Rückzug angetreten. Auch will man bei der Opposition, die mit Herrn v. Baroß' Auftreten in Wien nicht zufrieden ist, nicht den Glauben erwecken, als vermöchte sie Minister zu stürzen. Aber die Gesamtsituation kommt Jenen sehr erwünscht, welche Baroß zu geeigneter Zeit aus dem Cabinet verdrängen wollen. Kann er sein Portefeuille nicht mehr behaupten, dann geht er zur Opposition über, mit welcher ihn ohnehin mehr Fäden verknüpfen, als mit der Regierungspartei.

[Die österreichisch-deutsche Handelsvertrags-Verhandlungen] dürften in den ersten Tagen des nächsten Monats beendigt werden.

[Zu den Characterzügen der zeitgenössischen Entwicklung] gehört unzweifelhaft die neuestens immer mehr sich bemerkbar machende Ueberhandnahme umstürzlerischer Strömungen bei den romanischen Völkern. Wenn man von Mittel- und Südamerika absieht,

wo die Revolution ja im Grunde genommen den normalen Zustand der Dinge bildet, so finden wir in Europa kaum einen romanischen Staat, der nicht mehr oder weniger ernste Fehden gegen die Neigung zu gewaltsamem Umsturz zu führen hätte. Portugal ist eben erst mit genauer Noth einem republikanischen Pronunciamiento entgangen, aber Niemand vermag zu sagen, ob nicht schon morgen die Vorgänge von Oporto sich in zweiter vermehrter Auflage wiederholen; Spanien wird ebenfalls von revolutionären Fieberanfällen heimgesucht, zu denen die Umtriebe bei den jüngsten Corteswahlen einen höchst bequemen Deckmantel bieten; Italien hat den kraftvollen Steuermann verloren, der durch mehr als vier Jahre am Ruder des Staatsschiffes stand und dieses unbeirrt durch alle schlimmen Stellen eines klippenreichen Fahrwassers zu leiten wußte. Belgien ferner, soweit es wallonisch ist, macht von der allgemeinen Neigung der romanischen Völkerfamilie keine Ausnahme; die sociale Revolution in den Gruben und Fabriken geht Hand in Hand mit der militärischen Auflehnung in den Kasernen. Von allen romanischen Staaten ist es allein Frankreich, welches nach Außen hin noch am leidlichsten den guten Schein wahr, aber nicht etwa, weil man dort des ewigen Revolutionsmachens endlich müde geworden wäre — das Schicksal des Sardou'schen Bühnenstückes, die Dienstfertigkeit der Regierung vor der Revolutions-Legende beweist vielmehr das Gegentheil — als weil man es dort zur Zeit für dienlicher hält, selbst im Hintergrunde zu bleiben. Auf Frankreich blicken Alle, die in den übrigen romanischen Staaten monarchischer Verfassung das Banner der Republik im Zeichen des gewaltsamen Umsturzes erheben und umgekehrt verzeichnet die französische Presse der herrschenden Parteirichtungen mit herzlichster Antheilnahme jede einzelne Kundmachung republikanisch-revolutionärer Richtung bei den stammverwandten Nationen als einen moralischen Erfolg für Frankreich selbst. Solange der Dreibund den Bestand des Friedens und der Verträge gewährleistet, mag dieser Zustand weniger bedenklich sein, er könnte es aber bei minder günstiger Sachlage unversehens werden.

[Ueber die Situation im preussischen Landtag] schreibt die „Z. R.“: Wenn der Reichskanzler Herr v. Caprivi nach Antritt seiner neuen Stellung ankündigte, unter ihm werde die innere Politik langweilig werden, so hat sich diese Prophezeiung bis heute, wo fast ein volles Jahr seit dem 19. März 1890 ins Land gegangen ist, nicht erfüllt. Im Gegentheil; diese Zeit brachte eine Reihe überraschender Wandlungen und Wechsel, sachlicher wie politischer Art. Nicht Langweile ist das vornehmste Merkmal der gegenwärtigen Lage, sondern das Gefühl der wachsenden Unsicherheit und Ungewißheit, ja theilweise sogar schon des unverhohlenen Mißvergnügens. Und sonderbar! Diese Strömung macht sich gerade auf der Seite geltend, welche die zuverlässigste Stütze der Regierung bildet. Die Conservativen fühlen sich verletzt durch die ihnen in der Landgemeindevorlage widerfahrene Behandlung, die National-liberalen grollen wegen der Sperrgelderfrage, und beide Parteien sind mit dem Gange der Colonialpolitik unzufrieden. Die Landwirtschaft hegt bange Besorgnisse hinsichtlich einer Wendung der Wirtschaftspolitik, die Großindustrie fürchtet sich vor den Ergebnissen der Sozialpolitik, und die evangelische Kirche klagt über Zurücksetzung gegenüber dem Katholizismus. Ganz anders die „Opposition“. Der Freisinn, der die Gesetzesvorlagen schließlich regelmäßig ablehnt, beurtheilt in seiner Presse die Regierung in der wohlwollendsten und versöhnlichsten Weise und das Zentrum läutet zwar aus Leibeskraft die Sturmglocke zum zweiten Kulturkampfe, aber es zeigt ebenfalls ein durchaus regierungsfreundliches Gesicht. Der Widerspruch und die Zerfahrenheit, die sich in der Stellungnahme der verschiedenen Parteien ausspricht, ist in der That einzig dastehend. Die Regierung sieht diese unerfreuliche Lage offenbar mit wachsender Besorgnis, und sie hat in den letzten Tagen eine ihr sonst ganz fremde Preßthätigkeit entfaltet.

[Großherzog Adolf von Luxemburg] hat mit dem deutschen Kaiser einen Vertrag abgeschlossen, wonach eine gewisse Anzahl deutscher Officiere für einige Jahre in luxemburgische Dienste treten soll, um als Instructeure für das großherzogliche Gardecorps zu dienen.

[Das neue italienische Cabinet] hat am Samstag in der Kammer durch den Mund des Premiers sein Programm entwickelt. Ueber die zu verfolgende auswärtige Politik hatte sich bereits das von Marchese die Rudini versandte Antritts-Cirkular ausgesprochen, freilich in etwas schüchternen, nebelhafter Weise — ist doch bei Bethenerung der Absicht, in die Friedenspolitik zu beharren, nicht einmal von der Existenz des Friedensbundes Notiz genommen worden. Am Samstag hat der Premier diese Unterlassung gutgemacht, und seine Erklärungen zeugen für den redlichen Willen, in die Fußstapfen Crispi's zu treten; aber es ist doch ein bedeutsamer Unterschied im Auftreten Crispi's und Rudini's bemerkbar. Diesem fehlt der kräftige Accent des Vorgängers, er liebt augenscheinlich die sanftere Tonart. An Stelle des zuweilen rauhen, heftigen, kampflustigen Vorgehens Crispi's treten die Glätte und die Eleganz des altaristokratischen neuen Cabinetsschefs. Die auswärtige Politik des neuen Cabinets dürfte sich durch Bornehmheit und Ruhe auszeichnen. — Seit vorgestern hat das Cabinetminister. Es ist dies Saint-Von.

[Die sibi Petersburger Zeit.] daß der Bau der Strecken Wladimostok-Chabarowka mit einander verbunden werden. Inzwischen soll der Ausbau des russischen Eisenbahnnetzes von Slatoust bis Tscheljabinsk, an welcher Strecke schon jetzt gearbeitet wird, fertiggestellt sein, wonach die Strecke Tscheljabinsk-Tomsk gebaut werden wird. Die sibirische Bahn, deren Kosten mit 75 Millionen Rubel berechnet sind, soll bis 1894 vollständig ausgebaut sein.

Locales und Provinciales.

[Cilli, 18. Februar.] [Personalnachrichten.] Der Zoll-Oberamts-Verwalter Alois Fahn in Bregenz wurde zum Zoll-Oberamts-Verwalter für den Bereich der Finanz-Landes-Direction in Graz, und der ehemalige Forstinspections-Adjunct in Littai, Michael Buberl, zum Forstmeister bei der Landesregierung in Serajevo ernannt.

[Die Wahlbewegung in Steiermark.] Morgen, Donnerstag, findet in Mann im Gasthaus Gabritsch um 6 Uhr nachmittag eine Wählerversammlung statt, welcher der Candidat der deutschen Partei des Cillier Wahlkreises, Herr Dr. Foregger, und Parteigenossen aus Cilli, Lichtenwald u. s. w. beizuwohnen werden. Am Samstag hält Herr Dr. Foregger um 8 Uhr abends im Löwen-Gasthof eine Wählerversammlung ab, und in Betracht der Wichtigkeit ihres Anlasses darf auf eine rege Theilnahme an derselben wohl mit Bestimmtheit gerechnet werden. — Der Gewerbeverein von Pettau hat in einer am Sonntag abgehaltenen Vollversammlung der Candidatur des bisherigen Vertreters, Herrn Dr. Kofoschinegg, zugestimmt. — In Leibnitz hat, wie wir bereits gemeldet, Morré die besten Aussichten, gegen Magg durchzurbringen. In Graz candidiert die deutsch-nationale Partei Dr. Starke gegen Carneri, und in der Handelskammer Moosdorfer gegen Dr. Beez. In Bruck stellen die Antisemiten den Gewerke Anton Fürst dem bisherigen Vertreter, Dr. Heilsberg, gegenüber, und in Leoben dürfte Forcher gewählt werden. In den Landgemeinden Feldbach-Radkersburg hat der Gutsbesitzer Ludwig Beer aus Mureck seine Candidatur angemeldet. Graf Wurmbrand hat dagegen in einem Schreiben an den Präsidenten der Grazer Handels- und Gewerbekammer mitgetheilt, daß er von einer neuerlichen Bewerbung um das Mandat abstehe. — Im Großgrundbesitz dürften

raf Franz Attems und Baron Hadelberg wiedergewählt werden und das Mandat des Grafen Kottulinsky, welcher verzichtet, auf den Grafen Burmbrand übergehen. — Die Wahlmännerwahlen in Krieglach, Spital, Rindberg und Stanz sind im clericalen Sinne ausgefallen.

[Der steiermärkische Katholikentag] wird also in der That am 6., 7. und 8. April stattfinden und der Zweck desselben wird nach dem Aufrufe, welchen das „Grazers Volksblatt“ am Sonntag veröffentlicht hat, darin bestehen, zu unterrichten, zu begeistern, zu sammeln und zu einigen, um endlich — dem Vaterlande zum Heile und der Gesellschaft zur Rettung — im öffentlichen Leben jenen Grundsätzen zum Durchbruche und zum Siege zu verhelfen, die Christus der Herr verkündet, durch seinen Tod besiegelt und, vom Tode wiederstehend, weiterlösend gemacht hat für alle Menschen und für alle Zeiten“. Die Herren, welche sich da berufen fühlen, die Gesellschaft zu retten — an ihrer Spitze stehen Fürstbischof v. Rapomik und Prälat Karlon — schätzen so vornehmlich religiöse Ziele vor. In Wirklichkeit handelt es sich ihnen jedoch, wie wir bereits vor Wochen mitgetheilt haben, lediglich darum, ein bischen Ausgleichsmeierei zu spielen und sich wichtig zu machen. Das ist umso überflüssiger, als es den „Slovenen“ unter den Fittigen des Statthalters Baron Rübeck, der sich den Traditionen der Aera Dunajewski nicht zu entwinden vermag, ohnehin über alle Massen gut geht, und als die Deutschen, wenn sie etwas brauchen, sicher nicht auf den Bischof von Marburg und den Prälaten Karlon warten werden. Der Katholikentag, der ursprünglich ohne Zweifel mit Rücksicht auf die Reichsrathswahlen geplant war und dem die Wahlen unliebsamerweise zuvorgekommen sind, wird denn auch ziemlich wirkungslos bleiben.

[Zur Wahlbewegung in Krain] ist zu verzeichnen, daß sich jetzt Alles um die Wahl des Grafen Hohenwart dreht, windet und schlägt. Keine der beiden Parteien wagt es offen zu sagen, daß diese Candidatur jeder von ihnen äußerst unangenehm und daß Hohenwart eine Persönlichkeit ist, die man im Geheimen beiderseits vermünscht. Der edle Graf wird wie ein Spielball von Laibach nach Krainburg geworfen und fliegt von da sofort auch wieder zurück. Es gehört ein gewaltiger Character dazu, das auszuhalten. Den Clericalen ist er nebenbei das Mittel zu dem Zwecke, die „Radicalen“ in Laibach unter das Joch zu bringen; diese sollen förmlich gezwungen werden, aus „politischer Raison“ dem Grafen das Laibacher Mandat zu geben. Die „Radicalen“ durchschauen das clericale Spiel und wehren sich, so gut es geht. Merkwürdigerweise steht das Amtsblatt mit den Radicalen im Bunde, und nicht minder die k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, der heute im „Slovenec“ vorgeworfen wird, daß sie als „portofreie Dienstsache“ an die Pfarrämter Aufforderungen herumsenden lasse, in welchen für Hohenwart Propaganda gemacht wird. Die betreffenden Schriftstücke tragen die Unterschrift des Dechants Meschnarz, worüber das clericale Blatt wüthend ist. Es fehlt uns leider an Raum, den für den Herrn Grafen nicht gerade sehr schmeichelhaften Streit textgerecht zu veröffentlichen.

[„Das Herz der slovenischen Steiermark“] nennt im diesjährigen Mahorikalender der Religionsprofessor Dr. Pajek die deutsche Stadt Marburg. Der Vergleich macht sich im Zusammenhange mit dem Ergebnisse der letzten Volkszählung besonders gut.

[Todesfall.] Man schreibt uns aus Leibnitz, 12. d. M.: Vorgestern abends ist hier der Advocat Dr. Valentin Meichenitsch einem Schlaganfälle erlegen. Er hatte an jenem Tage mit seinem Bruder aus St. Peter am Ottersbach sein Namensfest gefeiert. Als der Bruder nach Hause fuhr, begab sich Dr. Meichenitsch in die Kanzlei, wo er um 1/2 9 Uhr von der Bedienerin todt im Lehnstuhl gefunden wurde. Er hinterließ ein kurz abgefaßtes Testament, datiert vom Mai v. J., in welchem er den „Deutschen Schulverein in Wien“ zum Erben seines auf circa 30.000 fl. ge-

schätzten Vermögens einsetzte. Das Geld soll dem Testament zufolge vorzugsweise zugunsten der Schulen an der Sprachgrenze bei Spielfeld, Egdy-Tunnel, u. s. w. verwendet werden.

[Märzanschlag] zählte am 31. Dec. 3600 Bewohner, d. i. um 800 mehr als im Jahre 1880.

[Ein Wildschwein] soll kürzlich in einem Walde bei Gradis (St. Barbara) von einem Holzknecht erschlagen worden sein. Es sollen dort von diesem in unseren Gegenden seltenen Wilde noch mehrere Exemplare vorhanden sein.

[Das neue Krankenhaus in Judenburg] wurde am Montag feierlich eröffnet.

[Gräßlicher Tod.] Wie aus Windischgraz geschrieben wird, war am 7. d. M., nachts, der 30jährige Werkerschmied Peter Wasserfall in der Werkstätte des Gewerkes Otto Erben in Hohenathen mit mehreren anderen Schmiedcollegen mit dem Schmieden verschiedener Werkzeuge beschäftigt, als ein Treibriemen aus seiner Lage kam und herabfiel. In der Absicht, diesen Riemen wieder thätig zu machen, stieg Wasserfall auf eine Leiter, welche jedoch mit ihm abrutschte. Er wurde vom Riemen erfasst und mehrere Male von demselben herumgeschleudert, so daß er in wenigen Secunden seinen Geist aufgab.

Ergebnisse der Volkszählung.

Gemeinde	Anzahl der Häuser,	der Wohnparteien,	der Personen.
In der Stadt Gills	309	1176	6228

Im politischen Bezirk Gills.

Gerichtsbezirk Umgebung Gills.

Bischofsdorf	528	604	2883
Gills Umgebung	543	866	3710
Doberna	313	357	1762
St. Georgen a. d. Südb.	789	868	4270
Greis	329	419	1993
Gutendorf	136	142	783
Hohenegg	100	156	616
Kalobje	253	287	1403
St. Lorenzin in Präsin	187	228	1000
St. Martin i. Rosenth.	199	217	1205
Neukirchen	378	402	1934
St. Paul bei Pragwald	412	500	2325
St. Peter im Sannthal	224	231	1222
Groß-Piretschitz	543	555	2769
Pletrovitsch	389	495	1885
Sachsenfeld	187	244	1195
Sternstein	243	254	1225
Svetina	84	87	546
Trennenberg	307	321	1728
Tüchern	261	419	1808
Weizeldorf	183	201	848
Summe	6588	7853	37110

Gerichtsbezirk Franz.

Burgdorf	60	67	308
Franz	307	376	1785
Fraßlau	503	545	2663
St. Georgen am Labor	345	384	1959
Gomilsko	120	142	645
Heilenstein	248	280	1305
St. Hieronimi	216	237	1273
Maria Rid	56	56	415
Summe	1855	2087	10353

Gerichtsbezirk Sonobitz.

Augenbach	136	136	587
St. Barthelma	114	124	506
Dobitsch	98	123	629
Freistenberg	160	166	827
Hl. Geist bei Poče	278	303	1381
Sonobitz Markt	163	292	1355
Sonobitz Umgebung	368	431	1986
Gruschovej	155	160	786
Rozjak	78	84	490
Kot	132	154	808
St. Kunigunde	75	80	487
Ober-Lasche	91	103	580
Lubnizh	106	118	648
Opotnit	387	472	2310
Paaf	91	109	626
Pabeschberg	107	136	732
Planenstein	142	165	643

Gemeinde	Anzahl der Häuser,	der Wohnparteien,	der Personen.
Reitschach	222	252	1201
Seibdorf	131	159	766
Stommern	158	227	1044
Stranigen	113	140	704
Lepina	143	170	762
Verholle	166	187	797
Weitenstein	94	129	535
Wesowiza	81	86	408
Wesina	114	116	496
Wresen	62	78	409
Summe	3945	4700	22503

Gerichtsbezirk St. Marcin.

St. Gemma	280	300	1496
Lemberg Markt	60	60	282
St. Marcin Markt	128	149	713
St. Marcin Umgebung	734	776	3234
Nesbisch	57	59	283
St. Peter im Barenthal	200	214	992
Ponigl	542	615	2850
Roginskagorca	168	176	742
Schleinitz	364	375	1708
Sibika	188	198	859
St. Stefan	269	284	1185
Süßenberg	328	328	1480
Süßenheim	240	260	1318
Tinsko	101	107	469
St. Veit bei Ponigl	231	245	1083
Summe	3890	4146	18694

Gerichtsbezirk Oberburg.

Kolarje	238	285	1527
Laufen	344	617	2471
Leutsch	245	322	1519
Neustift	130	165	902
Oberburg	120	197	798
Prasberg	451	573	2569
Riech	390	530	2333
Sulzbach	117	188	849
Wotischna	343	453	2384
Summe	2378	3330	15352

Gerichtsbezirk Tüffer.

St. Christof	779	885	4427
Doll	129	203	854
Gairach	497	501	2975
Maria Graz	450	472	2582
Laaf	552	676	2959
St. Ruperti	280	299	1590
Trisail	655	1678	8457
Tüffer	124	215	798
Summe	3466	4929	24642
Totale	22122	27045	128564

Gerichtssaal.

Gills, 16. Februar. [Die Verhaftung Habersfeld's.] Wie wir bereits mitgetheilt haben, wurde die letzte Verhandlung der am Samstag abgelaufenen Schwurgerichtsperiode vertagt. Es sollte gegen den Weinagenten Ignaz Habersfeld aus Dombovar in Ungarn die Anklage wegen Betruges erhoben werden, den er an einer Gastwirtin in Weitenstein begangen hatte. Der Fall ist unseren Lesern bekannt, und es ist unnöthig, ihn nochmals zu erzählen. Habersfeld hatte der Vorladung zur Verhandlung nicht Folge geleistet, und da bei Delicten, für welche ein Strassatz von mehr als fünf Jahren normiert ist, eine Verurtheilung in contumaciam unzulässig ist, so mußte die Angelegenheit bei Seite gelegt werden. Statt des anzuklagenden Habersfeld war von seinem Vater ein Telegramm eingelaufen, in welchem eröffnet wurde, daß der Sohn seit drei Tagen krank daniederliege und daß das bezügliche ärztliche Zeugnis nachgesendet werde. Wie wenig dies der Wahrheit entsprach, zeigte die an demselben Tage unter seltsamen Umständen in Steinbrück erfolgte Verhaftung des Ignaz Habersfeld. Unter den Geschworenen, welche am Samstag nach der Vertagung der letzten Verhandlung Gills verlassen konnten, um zu den Benaten zurückzukehren, befand sich auch ein Notar aus Lichtenwald. Auf der Heimfahrt betrat der Notar in Steinbrück den Speisesaal der Bahnhof-Restoration und erzählte dort einem Herrn, daß der zur letzten Schwurgerichtsverhandlung vorgeladene jüdische Weinagent nicht erschienen sei. Diese Bemerkung machte auf einen Fremden, der an demselben Tische saß, einen derart tiefen Eindruck, daß er

sofort aufstieß, und zwar umsomehr, als sich der Fremde schleunig erhob und, unter der Vorgabe, es sei ihm kalt und er müsse sich wärmen, ziemlich schleunig der Restaurationsküche zusteuerte. Es wurde die Aufmerksamkeit der auf dem Bahnhofe anwesenden Gendarmen auf den Entfliehenden gelenkt, ein Gendarm holte ihn ein, veranlaßte ihn, sich auszuweisen, und es zeigte sich, daß der Fremde in der That Ignaz Haberfeld war. Der Gendarm erklärte ihn für verhaftet, und da soll Haberfeld, wie man erzählt, einen Bestechungsversuch gemacht haben, indem er dem Gendarm für seine Freilassung erst fünf, dann zehn Gulden bot, was natürlich keinerlei Wirkung hatte. Der Gendarmerei-Posten in Steinbrück frug sich beim hiesigen Kreisgerichte telegraphisch an, was mit Haberfeld zu geschehen habe, und als die Antwort eingelaufen war, er solle eingeliefert werden, wurde er mit dem nächsten Zuge nach Gills gebracht. Hier hatte sich die Nachricht von der Verhaftung des Wein-Agenten rasch verbreitet, und als er mit dem Postzuge anlangte, sah er sich von einer zahlreichen Menschenmenge erwartet, die ihm bis zum Kreisgerichte das Geleite gab. Man sagt uns, es seien dieses ziemlich harmlosen Auflaufes wegen bei dem Stadtmate Vorstellungen gemacht worden. Wir glauben dies nicht, denn als vor zwei Jahren aus Trißfall die Hunderte streifender Bergleute unter scharfer Bedeckung anlangten, hatte sich auf dem Bahnhofe und vor demselben eine viel größere Menge Volkes eingefunden, und es fand sich niemand, der daran Anstoß genommen hätte. — Der Vertreter Haberfelds hat gegen die Verhaftung seines Klienten die Beschwerde an das Obergericht ergriffen.

Ugram, 16. Februar. [Ein interessanter Proceß] begann heute vor dem hiesigen Gerichtshofe, interessant nämlich durch die Personen, welche auf der Anklagebank sitzen. Es handelt sich um die Diebstähle, die in dem Nachlasse des am 7. December 1888 in Karlowitz verstorbenen serbischen Patriarchen begangen wurden. Angeklagt sind der Hofgeistliche Nicodem Lemaic, Protosyncell, einst der einflussreichste Mann im Metropolitan-Palaste zu Karlowitz; der Klostersvorstand und Hof-Dekonom des Patriarchen, Michael Stojanovic; Gymnasial-Professor Dr. Milan Dimitrejvic, Präsident des Spar- und Vorschußvereins zu Karlowitz; ferner der Kammerdiener des Patriarchen, Georg Savic, die Bedienten Mita Milhajlovic und Simon Rajacic, endlich Nikolaus Antonijevic.

Theater, Kunst, Literatur.

Gillier Stadttheater.

Die an hübschen Melodien so überreiche Operette „Gasparone“ von Millöder verfehlt ihre zündende Wirkung auch dann nicht, wenn die Darstellung da und dort Einiges zu wünschen übrigläßt, wie es vorgestern der Fall war. Es kamen Schwankungen vor, welche selbst dem weniger aufmerksamen Zuhörer nicht entgingen, und der Chor am Beginne des zweiten Actes, eine Wiederholung der Torantella des ersten Actes, gieng derart vorstatten, das es wirklich störte. A. i. meisten gespannt waren wir auf die Sora des Fräuleins Schwarz, denn diese Partie hat der Componist in einer Weise versehen, daß sie zu den lohnendsten Aufgaben gehört, welche einer Sängerin zufallen können. Fräulein Schwarz sang vortrefflich wie immer, hielt sich in bezug auf das Spiel ziemlich genau an das Vorbild der Mayerhof, welche diese Partie creiert hat und brauchte den Vergleich mit keiner der Soren, die wir auf unserer Bühne schon gesehen, zu scheuen. Ihr Benozzo war Herr Winter, der am Montag seinen Ehrenabend hatte und namentlich das Lied im ersten Acte sehr schön brachte, aber auch in dem so populär gewordenen Duo mit Sora auf der Höhe seiner Aufgabe stand. Mehr jedoch als seine eigentliche Partie interessierten uns seine Compositionen, welche in die Musik-Szene eingelegt waren. Das von Fräulein Eibenschütz gesungene Lied ist einfach, das Minnelied, welches Herr Winter vortrug, stellt schon größere Anforderungen und erwähnt auch, und das Duett, das er mit Frä. Eibenschütz brachte und das in bewegten Walzer-Rhythmus ausklingt, wurde allgemein als ein

Beweis für große Begabung des Componisten erkannt; uns hat dieses Duett an Rücken erinnert. Die Partie der Carlotta war dem Fräulein Eibenschütz anvertraut worden, welche sich, wie gewöhnlich, sehr wacker hielt, und an die Rolle der Zenobia wendete Fräulein Calliano ebensoviel Geschick als Selbstverleugnung auf.

Volkswirtschaft.

[Localbahn Gills-Schönstein-Wöllan.] Wie man aus Wien meldet, sind am Samstag im Handelsministerium die Verhandlungen um die Bedingungen, unter welchen die Concession dieser Bahlinie von den Herrn Lapp und Klemenziwicz an den steiermärkischen Landesauschuß übertragen wird, abgeschlossen worden. Die politische Begehung der Strecke soll in kürzester Zeit stattfinden und der Bau der Bahn dann unverweilt in Angriff genommen werden.

[Die Wirkungen des Jour Tarifes] lassen sich aus den Ausweisen u. den Berkehr im verflossenen Jahre deutlich ersehen. In den ersten eilf Monaten wurden auf den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen 85,660.000 Personen befördert, d. i. um 16,470.000 Personen mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Buntes.

[Russisches.] Es ist längst bekannt, mit welch' dunklen Ehrenmännern die russische Diplomatie und Polizei auf der Balkanhalbinsel arbeitet. Besonders bezeichnend in dieser Hinsicht sind die Ergebnisse der Untersuchung, welche die bulgarische Regierung bezüglich derjenigen Persönlichkeiten anstellte, die ihr kürzlich von Seiten Rußlands als auf bulgarischem Boden sich aufhaltende Nihilisten angegeben worden sind. Es wurde unter Anderem zweifellos festgestellt, daß sich unter den in der Liste namhaft Gemachten zwei Leute befanden, welche Luzzi trotz seines anfänglichen Sträubens zur Reise nach Constantinopel bewogen und sich kurz nach seiner Abreise seiner sämtlichen Papiere durch Diebstahl bemächtigt haben. Man wird in diesen beiden Ehrenmännern wohl mit einigem Rechte die Spione der dritten Abtheilung in Petersburg sehen können, die dazu dienen, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Denn erstens schafften sie Luzzi in die russische Gewalt und zweitens setzt man sie auf die Liste der Nihilisten, „die von der bulgarischen Regierung unterstützt werden.“ Das ist neu und recht zweckmäßig; es wird aber in der gebildeten Welt wenig Beifall finden.

[Die bösen Raben.] Erster Gast: „Ja man sagt nicht mit Unrecht: er stiehlt wie ein Rabe. Vor der Dieberei der Raben ist nichts sicher; sie stehlen silberne Löffel, Ringe, kurz allerlei Wertgegenstände — da könnte ich Ihnen manches Beispiel erzählen.“ — Alter Förster: „Das stimmt. Im vorigen Jahre hab' ich ein Rabennest ausgehoben. Was lag drin? — Ein vierprocentiger Pfandbrief.“

[Bündig.] Ein alter Künstler, den man um seine Meinung über die Oper von einst und von jetzt befragte, antwortete kurz, Bündig und wahr: „Einst hat man schlecht bezahlt und gut gesungen, jetzt wird gut bezahlt und schlecht gesungen!“

[Starke Zumuthung.] Hauslehrer: „Ist Ihnen vielleicht die Waschfrau von Chamisso bekannt? — Baronesse: „Mit solch' heruntergekommenem Adel unterhalten wir keinerlei Verbindung.“

[Verlobt.] Minnie (zu ihrer Freundin): „Du siehst seit Deiner Verlobung bedeutend besser aus; sag' doch, wie fühlt man sich als Braut?“ — „Ach — so, wie sag' ich nur, beruhigt!“

[Prosit!] Es ist ein altes weises Wort: Das Wasser ist der beste Hort. Wir stimmen heut' noch fröhlich ein, thun aber Matz und Hopfen d'rein.

Correspondenz der Redaction.

... Pölitisch: Die heitere Geschichte soll ehestens Verwendung finden.

Burdigesezte Seidenstoffe von 25 % b
33 1/2 % u. 50
Rabatt auf die Original-Preise verl. meter- und rohenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. HENNEBERG (z. u. T. Postf.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Geschäfts-Anzeiger.

Mit 1. März eröffnen wir im In-
seratentheile einen

Untersteirischen

Geschäfts-Anzeiger

für Gasthöfe, Fabriken, Kauf-
leute und Gewerbetreibende.

Der Geschäfts-Anzeiger erscheint in
jeder Sonntagsnummer, weshalb
er sich zur erfolgreicher Annoncierung
besonders eignet.

Um die allgemeine Theil-
nahme zu ermöglichen und den
Geschäfts-Anzeiger zu einem ge-
schäftlichen Wegweiser zu ge-
stalten, haben wir den Preis für die vom
1. März bis Ende dieses Jahres laufende
Ankündigung auf nur ö. W. fl. **3.50**
festgestellt.

Die Administration

der

„Deutschen Wacht“.

An das

löbl. Comité des Familien-Abendes 1. März 1891
Gills.

Falls Sie zu dem am 1. März stattfindenden
Familien-Abende aus-er unseren Einladungen noch
weitere Drucksortenmuster benöthigen, so sind wir
mit Vergnügen bereit, Ihnen solche zu überlassen.

Achtungsvollst

Das Comité des Radfahrer-Kränzchen.

130—1

Verloren.

Ein Brillant-Ohrgehänge, auf dem Wege
vom Burgplatz durch die Herrengasse über den
Hauptplatz und Ringstraße in die Grazerstraße.
Abzugeben gegen Belohnung bei J. Warmuth,
Friseur, Grazerstraße.

Gemischtwaren - Haus

in Mitte des Samthales, mit **Tabak-Trafik**,
wird billigt verpachtet oder sammt Realität
verkauft, wegen Familienveränderungen; knapp
an der Pfarrkirche gelegen, k. k. Postamt im
Hause — also keine Concurrnz. —

Zuschriften werden unter „Auf Glück“ an
die Administration d. Bl. erbeten. 132—1

Ankleide-Spiegel

wird zu kaufen gesucht.

Adresse in der Administration d. Bl.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.

Noch nicht dagewesene Musterbücher für Schneider unfrancirt und nur gegen Einlage von fl. 20.—, welche nach erfolgten Bestellungen in Abrechnung gebracht werden.

Stoffe für Anzüge.

Peruvian u. Dosting für den hohen Clerus, vorchriftsmäßige Stoffe für l. t. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré,

Zuße für Billard und Spieltische, Loden auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschtöffe, Reise-Plaids von fl. 4—14 kr.

Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchware und nicht billige Fetzen die von allen Seiten offeriert werden und kaum für den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an

Joh. Stikarofsky in Brünn.

Größtes Tuch-Lager Oesterreich-Ungarns.

Bei meinem constanten Lager von 1/4 Million fl. ö. W. und bei meinem Weltgeschäfte ist es selbstverständlich, daß viele Reste übrig bleiben; jeder vernünftig denkende Mensch muß einsehen, daß von so kleinen Resten u. Coupons keine Muster versendet werden können, da doch bei einigen Hundert Muster-Bestellungen in März nichts übrig bliebe und es ist demnach ein reiner Schwindel, wenn Tuchfirmen trotzdem von Resten und Coupons Muster inserieren und sind in diesen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten; die Absichten eines derartigen Vorgehens sind begreiflich. —

Reste, die nicht convenieren, werden umgetauscht oder wird das Geld zurückgeleht. Die Farbe, Länge, Preis ist nöthig bei der Bestellung der Reste anzugeben.

Versandt nur per Nachnahme, über fl. 10.— franco.

Korrs. in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache. 110—20

Arztlicher Rath

wird

99—14

nur noch

bis 30. März

I. J. in der Ordinations-

Anstalt in Cilli, Spar-

caffé-Gebäude, ertheilt.

Herbabny's Pflanzen-Extract

„Neuroxylin.“

Schmerzstillende Einreibung.

Die Wirkung des Neuroxylins wurde in Civil- und Militärspitälern erprobt, und erklären die darüber vorliegenden ärztlichen Gutachten dasselbe als ein Mittel, welches sich bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder periodisch wiederkehren, bestens bewährt hat, diese Schmerzen sowie auch nervöse Schmerzen schnell lindert und beseitigt und ausserdem belebend und stärkend auf die Muskulatur einwirkt.



Preis: 1 Flacon (grün emballiert) 1 fl.; 1 Flacon stärkerer Sorte (rosa emballiert) für 1 fl. 20 kr., per Post für 1—3 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: **Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**

des **J. Herbabny**, Neubau, Kaiserstrasse 73 u. 75

Depots bei den Herren Apothekern; Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apotheke in Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Pospischil, Graz: A. Nedved, Leibnitz: O. Russheim, Marburg: G. Bancalari, Pettau: E. Berbalk, V. Militor, Radkersburg: C. Andriou, Windischfeistritz: F. Link, Windischgraz: G. Kordik, Wolfsberg: A. Huth, Lizen: Gustav Grosswang. 25—20d

„THE GRESHAM“ Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **Wien, I., Giselastrasse 1,** im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn: **Budapest, Franz-Josefsplatz 5 & 6,** im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1890 Fracs. 111,610.613—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1890 20,084.349—
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 234,804.082—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für 55,985.275—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1,666,812.555—
stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten und durch die **General-Agentur in Laibach, Triesterstrasse 3**
Guido Zeschko.

124—12

Eine Weingartenrealität

30 Minuten von der Stadt entfernt, prachtvolle Lage, mit solid gemauertem Wohnhause, ist sammt Fundus instructus zu verkaufen. 120—3
Anfrage im Hutgeschäft, Grazergasse 14.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes 781—c

Hausmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., pr. Post 20 kr. mehr. Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponierte Schutzmarke.



Depôts in den meisten Apotheken Oesterr.-Ungarns.

Dasselbst auch zu haben:

Prager Universal-Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt ausserdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel. In Dosen á 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzl. dep. Schutzmarke.



Haupt-Depot

B. Fragner, Prag.

Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler. Postversandt täglich.

24 Loch alte Fenster sammt **Winterfenster** und **Jalousien** vom ehemals **Tertschek'schen** Hause sind zu verkaufen. 107—c

Agenten,

die sich mit dem Verkauf von **Staats-Losen** auf **Ratenzahlungen** befassen wollen, werden gegen hohe Provisionen in allen Orten angestellt. Offerte an die Annoncen-Expedition **J. Danneberg, Wien I., Kumpfgasse 7.** 98—12

Beachten: **Nebeneinkommen** von steter werthes Steigerung und **vieljähriger** Dauer können **gewandte** und **verlässliche** Personen, **makellofes** Vorleben bedingt, erlangen, welche mit dem **Publicum** viel in **Berührung** kommen. **Ausgebiente** Genbrarmen und **Unters-officiere** bevorzugt. Anfragen unter „**G. S. 1891**“ **Graz**, postlagernd. 101—25

Eine Wirtschafterin

wird aufgenommen bei **Leber** in der **Gartengasse, Cilli.** 127—1

Gegen **Husten** und **Katarrh**, insbesondere der **Kinder**, gegen **Sals**-, **Magen**- und **Blasenleiden**, sowie als hochfeines **Tafelwasser** ist bestens empfohlen die **122—8**
Kärntner Römerquelle.

Zu haben in **Cilli** bei **J. Matič**.
Brunnen-Verwaltung P. Köttelach.

Eine Verkäuferin

wird **gesucht** bei **F. Pacchiaffo, Gold- und Silberwaren-Geschäft** Hauptplatz Nr. 4. 106—c

Muster nach allen Gegenden franco.

Tuch- und Schafwollwaaren

für **Frühjahr** und **Sommerbedarf** in **billiger**, **bester** und **allerfeinsten** Qualität versendet auch an **PRIVATE** zu **Fabrikpreisen** jedes **Maß** das **Depot k. k. priv. Tuch- und Schafwollwaaren-fabriken**

Moritz Schwarz,
Zwittau, nächst Brünn, Mähren.

- Für fl. 3.75**
Stoff für einen vollkommenen Herren-Anzug, guter Qualität.
- Für fl. 4.25**
Stoff für einen vollkommenen Herren-Anzug, bessere Qualität.
- Für fl. 6.25**
Stoff für einen vollkommenen Herren-Anzug, besser Qualität, neuere, schönste Muster.
- Für fl. 8.25**
Stoff für einen Herren-Anzug, feinste Qualität, modernste Muster.
- Für fl. 12.—**
hocheleganten Anzug, modernst, feinst.
- Für fl. 15.—**
Kammgarn-Anzug, hochfeinst, den größten Anforderungen entsprechend.
- Schwarze Waare** für **Salon-Anzüge**, **End**, **Peruvianer** oder **Dosting**, gute, feinste Qualitäten, von **fl. 7.50—14.—**.
- Hochelegante Ueberzieherstoffe**, gute Qualitäten, neuere Farben, von **fl. 4.50—10.—**.
- Sommerkammgarn, Wasch- und Leinenstoffe**, neue Muster, einen completen Herren-Anzug gebend, per Anzug von **fl. 3.— aufwärts**.
- Neoveantes in Piqué-Gillets**, nur neue gewählte Dessins, von **fl. —.55 aufwärts**.
- Sämtliche Tuchsorten** für **Uniformen**, **Veroline**, **wasserdichte Loden** und **Jagdrockstoffe**, **Lieferungen** für **Anstalten**, **Klöster** etc. Alles in **besten**, **haltbarster** Qualität, bei **billigsten** Preisen.

Tausende **Fabrikreste**, **Coupons** für **Anzüge**, **Leber-tischer**, **Reifseider**, **Damen-** und **Kinder-garderoben** sind **heut** **vorräthig** und werden zu **saunend** **billigsten** Preisen abgegeben.
Jeder Versuch führt zur **dauernden** **Kundschaft**.
Versandt gegen **Nachnahme** oder **Vorherbeendung** des **Betrages**. Für **Nichtpassendes** wird der **Betrag** **franco** **zurück-erstattet**, daher jede **Ueberwortteilung** **ausgeschlossen**.
Für die **Herren** **Schneidermeister** **reichhaltigste**, **schönste** **Musterbücher**. 111—20

Wähler-Versammlung.

Anlässlich der bevorstehenden Reichsrathswahl sind die deutschen Wähler der Stadt Cilli hiemit höflichst eingeladen, sich zu der am Samstag den 21. d. Mts. um 8 Uhr abends im Glassalon des Löwen-Gasthofes abzuhaltenden Versammlung, an welcher auch unser Candidat, Herr Dr. Richard Foregger, theilnehmen wird, recht zahlreich einzufinden.

Cilli, 18. Februar 1891.

Der kais. Rath und Bürgermeister:

Dr. Neckermann.

Wegen Auflassung unserer Cillier Niederlage veranstalten wir einen

AUSVERKAUF

des vorhandenen Warenlagers von:

Porzellan, Glaswaren, Gebrauchs- und Luxus-Gegenständen etc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die Herren Wiederverkäufer, Hoteliers und Wirte, machen wir auf die günstige Gelegenheit, billigen Vorrath einzuschaffen, besonders aufmerksam.

Hochachtungsvoll

Riessberger & Co. Niederlage Cilli.

8. 876.

129-2

Kundmachung.

Bei der Stadtgemeinde Cilli gelangt die Stelle eines Mautheinnehmers an der Grazer-Linie zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist eine monatliche Löhnung von 21 fl. sowie die Benützung des ganzen einstöckigen Mauthhauses verbunden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche bis 24. Februar 1891 bei dem gefertigten Stadtmate zu überreichen.

Stadtmate Cilli,

am 12. Februar 1891.

Der kais. Rath und Bürgermeister:

Dr. Neckermann.

Der Männergesangs-Verein „Liederkranz Cilli“ erlaubt sich mit der Einladung an die hochgeehrten Bewohner der deutschen Stadt Cilli mit der Bitte heranzutreten, da derselbe am Sonntag, 22. Februar, eine **Liederfest** verbunden mit einem gemüthlichen **Ganz** in den sämtlichen Casino-Localitäten zum Zwecke der Anschaffung eines Vereinsbanners abhält, denselben an diesem Abend wohlgeneigt unterstützen zu wollen.

Die Vereinsleitung.

Anfang 8 Uhr abends. Entree für Nichtmitglieder 50 kr.

* Separate Einladungen werden nicht versendet. *

132-2

Radfahrer-Kränzchen

Cilli 7. März 1891.

Da uns infolge mangelhafter Adressierung mehrere Einladungen zurückgekommen sind, so ersuchen wir alle jene P. D. Familien, welche aus angeführten Gründen oder aus Versehen keine Einladung erhalten haben und eine solche wünschen, die Adresse in der **Buchhandlung Joh. Rakusch, Cilli** zu hinterlegen.

Das Comité.